

Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Hauptbibliothek aber führte ihm in früher nicht gekanntem Ausmass neues Studienmaterial zu. Insbesondere erhöhte sich der Bestand der aufliegenden Zeitschriften von sechs auf über fünfzig. Durch Einbau einer Galerie in die ausreichend hohen Räume liess sich die nutzbare Wandfläche wesentlich erweitern: der Stellraum vergrösserte sich von früher 346 Laufmeter auf 500 m. So ist Platz für das rege Wachstum dieser wertvollen Sonderabteilung geschaffen. Und zudem liessen sich die bisher räumlich unzweckmässig abgetrennten Nachlass-Archive berühmter Architekten, wie Gottfried Sempers, und die umfangreiche Bilder- und Plansammlung für die S. I. A.-Publikation «Das Bürgerhaus in der Schweiz» (das sogenannte Bürgerhaus-Archiv) geschlossen in der Bibliothek selbst unterbringen. Wertvolle Bestandteile, wie die umfangreiche Bildersammlung, harren noch der Erschliessung zu leichter Zugänglichkeit.

*

Der Umbau der ETH-Bibliothek verwirklichte in selten befriedigender Weise den Einklang organisatorischer und technischer Bedürfnisse mit der ästhetischen Formgebung. Dass dies gelang, ist der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem Oberbibliothekar, der das räumliche Dispositiv gab, und den ausführenden Architekten, welche es in Form brachten, zu danken. Unter der Leitung von Prof. Dr. *Hans Hofmann* führte Prof. *Hermann Platz* die Renovation durch. Das Hauptgebäude der ETH ist durch den Klassizismus Gottfried Sempers bestimmt, dem sich Gustav Gull beim Erweiterungsbau der Hochschule von 1915/1921 in taktvoller Weise unterordnete und anglich. So war es auch beim Umbau der Bibliothek geboten, in diesem Rahmen zu bleiben. Der feinen Einfühlungsgabe von Prof. Hermann Platz, der seit Jahrzehnten mit dem Wesen des Hauses vertraut ist, gelang es bei den Aenderungen aber überdies, die frühere, teilweise fast kleinliche Beengtheit der Bibliothek dem weiträumigen, grosszügigen und klaren Geiste der Semperschen und Gullschen Raumgruppen anzupassen. Dies glückte in solchem Masse, dass man heute das Gefühl hat, als sei jetzt erst auch in der Bibliothek der eigentliche Charakter des Baues herausgeholt und eine Lösung gefunden, die den übrigen Teilen des Hauses kongenial ist. Die durchsichtigen Perspektiven, die Freilegung der Sicht auf die Hauptaxen harmonisieren mit dem weiten Blick, den moderne Bibliotheken in ihrem äusseren und innern Aufbau brauchen. Die Beseitigung trennender Mauern und Schranken aber entspricht jener Aufgeschlossenheit, jenem bereitwilligen Dienste am Benutzer, um den sich die ETH-Bibliothek bemüht. Die stillen Raumreserven schliesslich, die auch heute noch da sind, halten spätere bauliche Erweiterungen auf Jahrzehnte hinaus offen. Sie sind ein heimlicher Ausdruck der grossen Entwicklungsfähigkeit unserer führenden technisch-naturwissenschaftlichen Bibliothek.

Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband

DK 061.2:620.9 (494)

An der am 12. März im Kongresshaus in Zürich abgehaltenen Generalversammlung wies der Präsident dieses sehr bedeutenden Verbandes, Dr. R. Heberlein (Wattwil), auf die erfreuliche Entwicklung des Verbrauchs an elektrischer Energie hin, in der das Bestreben aller Konsumenten zum Ausdruck kommt, die Versorgungssicherheit ihrer Betriebe durch möglichst weitgehende Umstellung von Importbrennstoffen auf einheimische hydroelektrische Energie zu heben und zugleich die zahlreichen Vorteile, die die Elektrizität bietet, zielbewusst im Interesse einer qualitativen Verbesserung ihrer Erzeugnisse auszunützen. Diese Umstellung wird weitergehen; nicht nur in der Industrie, sondern vor allem auch in der wichtigsten Konsumentengruppe Haushalt und Gewerbe, die erfahrungsgemäss am wenigsten krisenbedingten Absatzstockungen unterliegt und noch sehr entwicklungsfähig ist. Die schweizerische Elektrizitätswirtschaft ist im freien Spiel der Kräfte gross geworden. Die Konsumenten hoffen, dass der weitere Ausbau der Energieversorgung sich mit der selben Unternehmungsfreude vollziehen werde wie bisher, weil damit allen Beteiligten am besten gedient ist.

Anschliessend erstattete der Leiter der Geschäftsstelle und Vizepräsident des Verbandes, Dr. E. Steiner, Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er sprach u. a. von den neuen Lasten, die der Elektrizitätswirtschaft auferlegt werden sollen und die Konsumenten mit Sorge erfüllen: Die gegenwärtig zur

Diskussion stehende Revision des Bundesgesetzes betr. die Wasserbaupolizei sieht weitgehende Auflagen für die Erstellung von Staumauern vor, die ihre Baukosten erhöhen würden. Weiter haben die Bundesbehörden eine Erhöhung des Maximalansatzes der Wasserzinsen in Aussicht genommen. Schliesslich sind gewisse Aktionen des Natur- und Heimatschutzes sowie auch anderer Kreise hier zu nennen, die eine wirtschaftliche Versorgung mit elektrischer Energie auf die Dauer erschweren. Der Verband schliesst sich den übrigen Organisationen der Wasser- und Elektrizitätswirtschaft in der Ablehnung der oben erwähnten Vorlagen entschieden an.

Bemerkenswert ist die Feststellung, dass der Verband bis zu einem gewissen Grad für den Export elektrischer Energie einsteht, insoweit nämlich dadurch die Versorgungssicherheit auch auf dem Brennstoffsektor verbessert werden kann. Der grösste Teil der im Sommer exportierten Energie dient zum Eintausch von Winterenergie, der bis zur Fertigstellung der heute im Bau stehenden grösseren Speicherkraftwerke dringend nötig ist. In bezug auf die Versorgung mit Kohle und Oel sind die Aussichten auf lange Zeit eher ungünstig, da die Durchführung des Schumanplanes uns in den nächsten Jahren Schwierigkeiten bereiten kann. Jedenfalls sind unsere Unterhändler froh, wenn sie in nicht allzu ferner Zukunft bei Handelsvertragsverhandlungen in vermehrtem Masse die elektrische Energie als Exportware in die Waagschale werfen können. Das spricht dafür, dass die Schweiz allen Grund hat, ihre Wasserkräfte so rasch wie möglich weiter auszubauen.

Nach Genehmigung von Jahresbericht und Jahresrechnung erteilte der Präsident Dipl. Ing. A. Winiiger, Direktor der Elektro-Watt, Zürich, das Wort zu seinem Vortrag: «Die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Wasserkräfte», über den in einer der nächsten Nummern näher berichtet werden soll. Abschliessend wurde ein Film über den im Krieg mit grösster Beschleunigung durchgeführten Bau des Grosskraftwerkes Shipshaw II am Saguenay River vorgeführt; dieses Kraftwerk dient in erster Linie der Aluminiumerzeugung.

Die ganze Veranstaltung stellte eine machtvolle Kundgebung der Energiekonsumenten für die weitere Verwertung einheimischer elektrischer Energie dar. Mit Recht wird diese Energie als eine der wichtigsten Grundlagen unserer Volkswirtschaft und damit als eine Voraussetzung für den Weiterbestand unserer politischen Unabhängigkeit betrachtet. Gewiss wird auch auf diesem Gebiete eine gewisse Sättigung einmal eintreten, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die weitere Elektrifizierung nicht mehr erfüllt sein werden. Vorläufig sind dafür allerdings noch keine Anzeichen festzustellen, und das ständige Anwachsen der Brennstoffpreise sowie die Unsicherheit der Versorgung auf diesem Sektor löst folgerichtig eine vermehrte Hinwendung zur Elektrizität aus, wenigstens solange diese Energie zu den bisherigen Preisen erhältlich ist. Damit dürfte aber zugleich die öffentliche Auseinandersetzung, die die durch den Kraftwerkbau nötigen Eingriffe in die Natur auslösen, stets schärfere Formen annehmen. Es ist dringend notwendig, durch eine sachliche, dem grossen Ernst der Lage entsprechende Diskussion mit den massgebenden Vertretern aller interessierten Kreise, vor allem auch mit denen kultureller Vereinigungen, das Gesamtproblem, das durch die Pole Wirtschaft - Technik - Kultur umrissen ist, einer Klärung entgegenzuführen und in enger Zusammenarbeit aller eine Lösung zu suchen, die dem Menschen in seiner leib-geist-seelischen Ganzheit gemäss ist. Es ist keine Tat von kulturellem Wert, gegen den Kraftwerkbau Sturm zu laufen und zugleich die Annehmlichkeiten zu geniessen, die sich uns aus der intakten Versorgung unseres Landes mit Rohstoffen und Rohenergien, sowie aus dem geordneten Gang unserer Wirtschaft ergeben. Aber es gehört zur Aufgabe, die unserer Generation gestellt ist, den Widerspruch zwischen den genannten drei Polen in gemeinsamem Bemühen zu überwinden, denn über allen dreien steht der Mensch als ganze Einheit, zu dem wir nur gelangen können, wenn wir in uns die Synthese der zentrifugalen Kräfte vollziehen.

MITTEILUNGEN

Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik. Am 21. März hat der SVMT unter der jugendfrischen Leitung seines Präsidenten, Prof. Dr. A. v. Zeerleder, in Zürich seine Generalversammlung durchgeführt. Seinem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, dass die zahlreichen Veranstaltungen stets